

## Meppen, eine Stadt am Wasser

Mit diesem Slogan betreibt die Stadt Werbung. Doch die Idylle ist trügerisch, denn immer wieder wurde die Stadt von Hochwasser und Überschwemmungen betroffen. Beide Flüsse, die Ems und auch die Hase, sind Hochwasser-Risikogewässer.

### Die Ems

Als unscheinbares Rinnal entspringt am Südwesthang des Teutoburger Waldes zwischen Hövelhof und Stukenbrock in der Senne die Ems. Die Emsquelle liegt im 440 ha großen Naturschutzgebiet Moosheide. Die Ems ist 371 km lang, 206 km davon sind schiffbar. Ihre mittlere Durchflussmenge liegt in ihrem Mittellauf beim Pegel Versen bei 80 m<sup>3</sup>/s.



Die Ems von Cloges bis Meppen 1880-1886, Staatsarchiv Osnabrück K32, Nr. 329 H

Die Ems wird in drei Abschnitte eingeteilt:

- Obere Ems, zwischen der Quelle und dem Emswehr

Hänekenfähr

- Mittlere Ems, zwischen Hänekenfähr und Papenburg

- Untere Ems, zwischen Papenburg und der Mündung in die Nordsee.

Die Ems hat nur ein geringes Gefälle, von der Quelle bis zur Mündung ist es nur ein Höhenunterschied von 135 m. Dadurch fließt sie in vielen auch als Mäander bezeichneten Schlingen.

Dabei bilden sich sowohl Steilufer als auch Sandbänke. Es ist ein natürlicher Prozess, dass diese Schlingen immer enger werden und der Fluss so schließlich bei einem Hochwasser durchsicht.

Zurück bleiben Altarme und Altwässer, die mit der Zeit verlanden. Die meisten Altarme sind aber künstlich bei der Begrädnung der Ems entstanden. Insgesamt wurde der Lauf der Ems dabei um ca. 70 km verkürzt.



Die Ems bei Ahle

Das Einzugsgebiet der Ems umfasst 13.160 km<sup>2</sup>. Von rechts münden die größten Nebenflüsse, die Hase und die Leda ein, der größte linke Nebenfluss ist die Wersse.

Der Name der Ems leitet sich von dem indogermanischen alt-europäischen Wort „Amisias“ ab, dessen Wurzel „beni“ soviel wie dunkel bedeutet. Deutlich wird diese Verwandtschaft im lateinischen Namen der Ems „Amisio“.



Boote vor der Hasenmündung um 1894



Vor der Erbauung des Dortmund-Ems-Kanales verkehrten auf der Ems die typischen Fahrzeuge, die Pönten und die Mutten (Türkschiffe). Bei bestimmten Wasserverhältnissen war die Ems bis Greven schiffbar.

### Die Hase

Einer der rechten Nebenflüsse der Ems ist die 168 km lange Hase. Sie entspringt im Teutoburger Wald südlich von Wellingholzhausen. Ihr Einzugsgebiet ist 3086 Quadratkilometer groß.

Nördlich von ihrem Quellgebiet, nahe bei Gesmold, zweigt in die künstlich geschaffene Hase-Eise-Bifurkation von der Hase die Eise ab, wodurch ein Drittel ihres Wassers in das Flusssystem der Weser abfließt. Die Hase erreicht Osnabrück und tritt bei Bramsche in das niedersächsische Tiefland ein. Hier teilt sie sich in zwei Arme, die Höhe und die Tiefe Hase, die sich westlich von Neuenkirchen wieder vereinigen.



Hasequelle bei Wellingholzhausen

Durch das Artland fließend erreicht die Hase Quakenbrück und wendet sich nach Westen. Hier teilt sie sich wiederum in zwei Teile, die Große und die Kleine Hase, die sich kurz vor Herzlake wieder vereinigen. Weiter fließt die Hase nach Haselünne und von dort aus in zahlreichen Mäandern der Ems bei Meppen entgegen, wo sie bei der Höttingmühle in den Dortmund-Emskanal bez. etwa 500 Flussmeter nordwestlich davon in die Ems mündet. Fluss und Kanal teilen sich die mündungsnahen Fließstrecke.



Die Hase von Haselünne bis Meppen 1880-1886, Staatsarchiv Osnabrück K32 Nr. 329 H

Für die Schifffahrt hat die Hase nie eine besondere Rolle gespielt. Nur der untere Lauf auf etwa 50 km Länge war schiffbar. Hier verkehrten die sogenannten Emspönten, ein Schiffstyp der mit seinem Plattboden die meisten Untiefen der Hase meistern konnte. Die Kähne waren in der Regel mit einem Segel ausgestattet und mussten auf der Hase getreidet werden.



## Die Lagequalität Meppens als „Stadt am Wasser“ hat auch eine bedrohliche Seite: Hochwassergefahr durch Ems und Hase

Die Ems entspringt an Südwesthang des Teutoburger Waldes, nahe Stukenbrock / Hövelhof. Sie ist 371 km lang und ihr Einzugsgebiet ist 13.160 qkm groß.

Die Hase entspringt am Nordhang des Teutoburger Waldes, nahe Wellingholzhausen. Sie ist 168 km lang und ihr Einzugsgebiet ist 3.086 qkm groß.

Beide Flüsse gelten nach der Definition der EU-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie als „Risikogewässer“

## Hochwassermarken bez. dauernde Bestimmung der Fluthöhen

Bei einem Hochwasser konnten viele Pegel keine zuverlässigen Daten liefern, da sie oft über den Höchststand hinaus unter Wasser standen und außerdem nicht mehr einsehbar waren. Die genaue Höhe und Ausmaße der Hochfluten vom Dezember 1880 und März 1881, die fast den bis dahin bekannten höchsten Wasserstand der Jahre 1845/46 erreichte, waren außerordentlich wichtig für zukünftige Planungen von Brücken, Wegen und sonstigen Anlagen.

So wurde im Jahre 1881 eine „*Instruction für Anbringung von Flutmarken resp. Bestimmung der Fluthöhen vom Dezember 1880 resp. März 1881*“ angeordnet, den Wasserstand „in dauernder Weise in den Fluß und Bachthälern durch Marken, auf den Ämtern durch schriftliche Aufzeichnung nach anliegendem Schema zu bezeichnen, festzustellen und zu bewahren.“

Nach der Flut ließen sich noch die sicheren Merkmale der Fluthöhe durch die zurückgelassenen Ablagerungen erkennen und konnten zur Bestimmung und Anbringung der Marken in den meisten Fällen direkt benutzt werden.

Als Marken sollten Platten aus starkem Eisenblech oder Zinkblech von 15 zu 15 cm Größe mit einem schweren Kreuznagel in der Mitte, welcher als Wasserstandshöhe und zur Befestigung dient, verwendet werden.



Wegen der Nachhaltigkeit sollten diese Marken an festen Gebäuden wie Schleusen, Stirnwände massiver Brücken oder Häusern angebracht werden. Sollten sich keine festen Bauwerke am Fluss oder in Flussnähe befinden, genügte es, wenn an hölzernen Brücken oder „*Grieswerken*“<sup>1</sup> ein einfacher Kreuznagel eingeschlagen wurde.

„*Außerdem ist von sämtlichen angebrachten Marken und Höhenbestimmungen der Flut eine genaue Beschreibung anzufertigen und in der darüber aufzustellenden Nachweisung die Höhenlage der Marken, wenn möglich noch mit anderen festen und unverrückbaren Gegenständen in vergleichende Relationen zu bringen, so daß eine sichere Wiederherstellung des verlorenen Zeichens möglich ist.*“<sup>2</sup>

An der Schleuse des alten Hanekenenkanals in Hanekenfähr wurden schon ab 1845 bei besonderen Hochwasserständen Erinnerungsmarken angebracht. Nach Ausweis dieser Marken stieg das Wasser in Hanekenfähr am 30. März 1845 auf 17 Fuß 3 Zoll über Normal und am 29. Januar 1846 sogar auf 17 Fuß 6 Zoll. Weitere Hochwasserstände sind dort für den Dezember 1880 und den 13. März 1881 dokumentiert.<sup>3</sup>



Foto: Heinrich Röhse

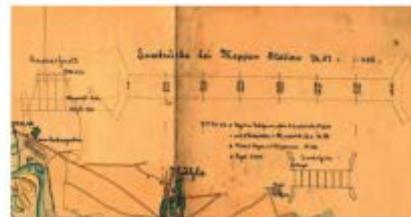
In der nachfolgend dargestellten Karte des „*Ems-Strom Nivellement-Abtheilung 2 -Haneken-Meppen- vom Dezember 1881*“ wird nicht nur die Ems von Hanekenfähr bis Meppen dargestellt, sondern auch die Lage der nach dem Hochwasser 1880/81 angebrachten Flutmarken mit detaillierten Zeichnungen. Des weiteren sind hierzu die Höhen über NN angegeben.



Originalkarte beim Wasser- und Schiffbauamt Meppen

Im Bereich der Emsbrücke Meppen wurden verschiedene Flutmarken angebracht, wie aus der Ausschnittsvergrößerung der o. ä. Karte zusehen ist.

1 Nagel am Packhaus neben der Emsbrücke 14.626 ü. NN  
Kreuz auf der Deckplatte am Ufer aufwärts 16.188 ü. NN  
1 Nagel in der Flügelmauer 15.796 ü. NN



Ausschnittsvergrößerung der o. ä. Karte

## Aufzeichnung von Hochwasserständen

Hochwasseraufzeichnungen haben auch an Hase und Ems ein lange Tradition

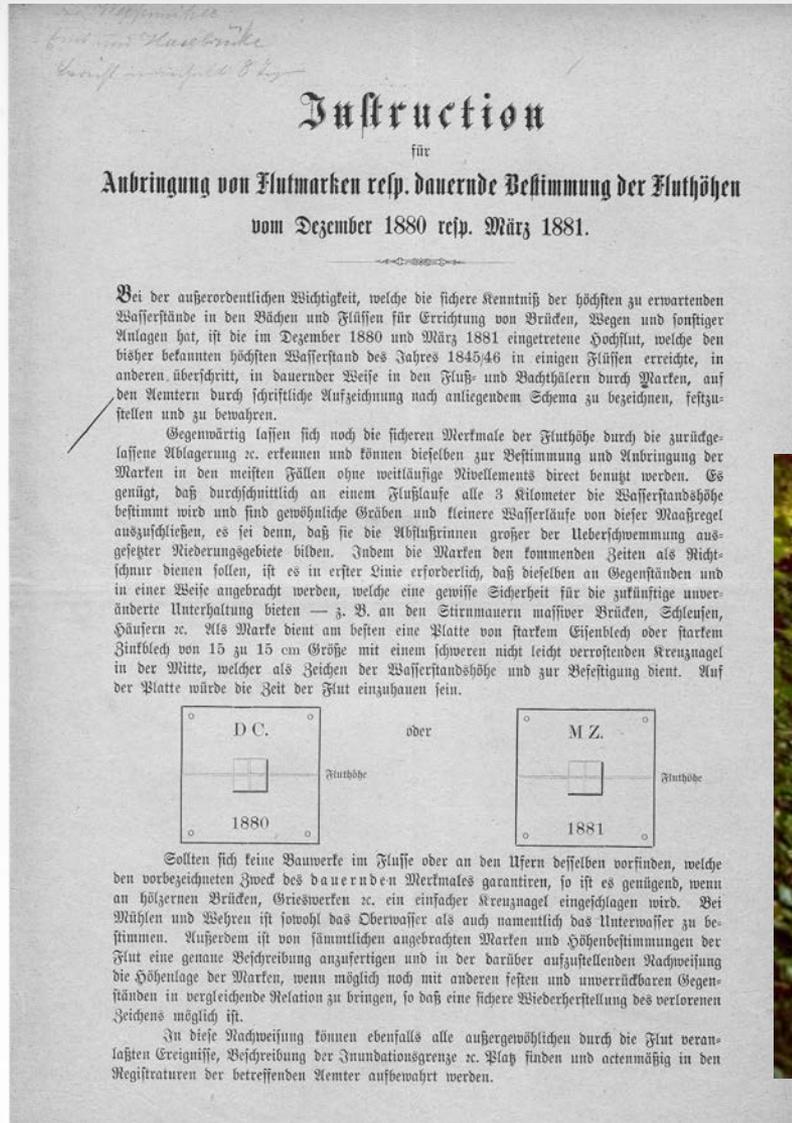
so z.B. verordnet in der „*Instruction zur Anbringung von Flutmarken*“ von 1881

Hochwassermarken an technischen Bauwerken,

so zB.

an Brücken und Schleusen,  
und als zusätzliche Sicherung der wichtigen Informationen auch an benachbarten festen Bauwerken

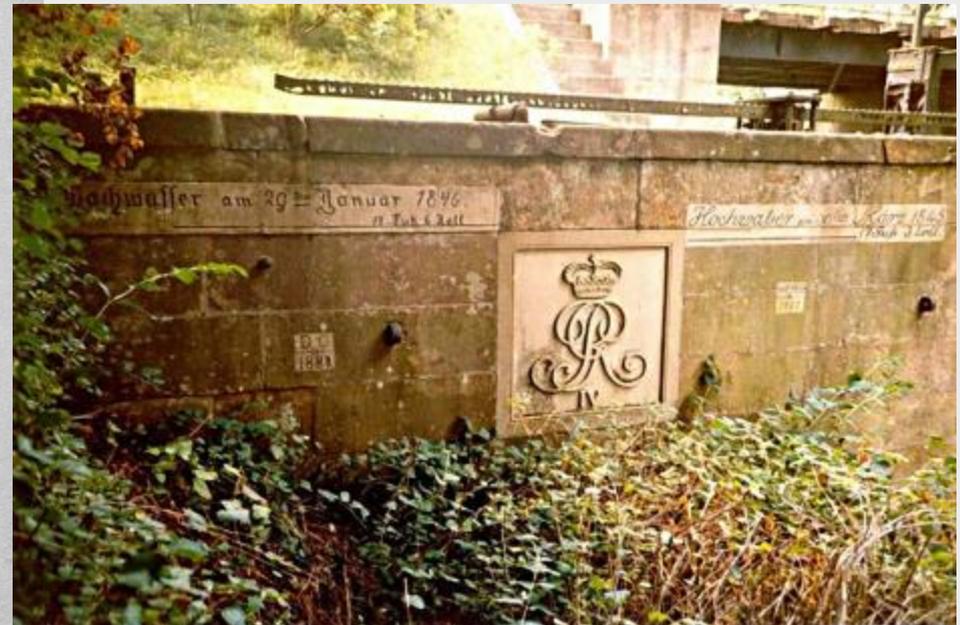
<sup>1</sup> Teil eines Steines  
<sup>2</sup> Staatsarchiv Osnabrück Dep. 638 Nr. 632  
<sup>3</sup> Andreas Eyring in: „Das Hochwasser 1946 im Emsland“



## Aufzeichnung von Hochwasserständen

verordnet in der „Instruktion zur Anbringung von Flutmarken“ von 1881

vermarktet an der alten Schleuse Hanekenfähr



Alte Schleuse Hanekenfähr, Photo Heinrich Rehse

Die Aufzeichnungen dienten auch der kartographischen Aufzeichnung und Festsetzung von Überschwemmungsgebieten

Hochwassermarken an der Meppener Emsbrücke



Auszug aus: „Ems-Strom-Nivellement-Abtheilung 2-Haneken-Meppen vom Dezember 1881“

Kennzeichnung auch des freizuhaltenden Überschwemmungsgebietes an der Ems

# Hochwasserpegel in Meppen heute...an der Hase-Hubbrücke



**Pegelstand am 06.02.2016 = 1,78 m**

ein „ganz normales Februar-Hochwasser“  
an Ems und Hase, Hubbrücke in Betrieb

<b>HHW 46</b> am 12.02.1946	= <b>4,82 m</b>
PNP über NN	= 9,53 m
HHW 46 über NN	= 14,35 m
HW 100	= 13,65 m

## Hochwasser in früheren Zeiten

Hochwasser sind natürliche Ereignisse, die durch starke Niederschläge, oftmals verstärkt durch Schneeschmelze oder bei Eisstau, entstehen. Schon in früheren Jahren haben Hochwasser der beiden Flüsse Ems und Hase für Notjahre in Meppen und Umgebung gesorgt. Immer wieder findet man in Wenikers unveröffentlichten handschriftlichen Aufzeichnungen den Hinweis, dass beide Brücken über Ems und Hase durch hohe Fluten zerstört und abgetrieben wurden.

Bis zum Jahre 1762 haben die Festungswälle die Stadt unmittelbar vor Überschwemmungen geschützt. Aber nach Entnahme der Festung wurde die Schiefung der Festungswerke befohlen, nur die Kontrescarpen und der verdeckte Gang blieben erhalten zum Schutze der Stadt gegen Überschwemmungen. Diepenbrock berichtet hierüber: „Die Kontrescarpen und den verdeckten Gang schenkte der Fürst den Bürgern, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Wall, dessen Rasen nie aufgebrosen werden solle, als Schutzwehr gegen die beiden Ströme angemessene Höhe, und der Stadtgraben überall in gehöriger Tiefe fünf und zwanzig Fuß Breite behalte. An den Brücken auf der Ems und Hase wurde ein kleiner Aufzug zum Durchlassen der Schiffe angebracht.“<sup>1</sup>



Auszug aus dem Protokoll vom 2. Mai 1770 betref. Übergabe der Kontrescarpen an den Magistrat der Stadt Meppen. Staatsarchiv Danneberg Dep. 638 Nr. 694

1775 hatte am 7. Februar abends zwischen sechs und sieben hinter der Residenz das Hochwasser die Kontrescarpe (jetzt Stadtwall) durchbrochen und die Innenstadt überflutet. Auf dem Marktplatz stand das Wasser über 1 1/2 Fuß hoch. Die Marktbewohner mussten ihre Häuser mit Mistbäumen schützen. Die Ems- und Hase-Blätter brachten in ihrer Ausgabe vom 27. Juni einen Bericht darüber: „wie den Meppenern bei einer großen Wassermot geholfen worden ist“.



1830, im Juli und am 27./28. August, nis das Hochwasser Teile des nördlichen Haseufers am Altmeppener Esch und am Judenkirchhof ab. Der Magistrat berichtete am 17. September, dass die Aprilflut die Aussaat der Sommerfrüchte zerstört hätte und das Hochwasser aus der Julimitte „großen Schaden that und nun dadurch Großschitz an Aussaat an Sommerfrucht der niedrigen Grundstücke verdorben“ wäre.

G. Beckerting berichtete z. B. vom Verlust von zwei Pfund „Sapofien-Saamen“, von denen er sich 600 Pfund Zichorienwurzeln erhofft hatte.<sup>2</sup>

1841 ließ der Januarregen Bäche und Ströme derart anschwellen, dass die Wege von Meppen nach Lathen und Haselünne nicht mehr benutzt werden konnten. Im Westen der Ems brach der Fuller Damm in der Nacht vom 19. zum 20. Januar zwischen den beiden Brücken - heute Lambersbrücke und Flutbrücke - auf eine Länge von 60 bis 100 Schritt. Heinrich Bippen aus Versen wurde beauftragt, mit einem Schiff den Verkehr an der Bruchstelle aufrechtzuerhalten. An sieben Tagen, die er dieses tat, beförderte er täglich drei bis vier Personen. Hierfür erhielt er 12 ggr., dazu für jeden Tag 16 ggr. wegen der Schiffsbenutzung.<sup>3</sup>

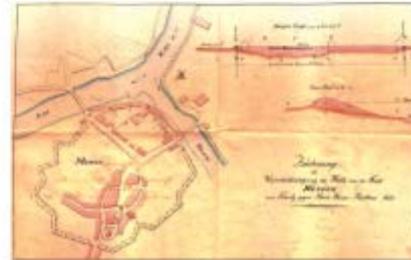
1842 wurden von der Hase „etliche Gärten und drei Parthien“ Ackerland am Nordufer weggespült.

1845 ließ die Sonne die Schneemassen schnell schmelzen, so dass Ems und Hase viel Wasser führten. Im Februar erkrank „bei der großen Fluth“ der Dienstknecht Henricus Vages auf der Ziegelei in Meppen. Die Leiche wurde erst am 6. April in der Nähe von Altmeppens Haus gefunden und am 9. April begraben. Am 30. März hat die Ems einen Wasserstand von 11 Fuß 6 Zoll<sup>4</sup>; diese Höhe hatte

das Wasser noch nie erreicht. Das Wasser drang über die Haseböschung durch das Lagerhaus der Witwe Müller in die Stadt. Am 31. März kam das Wasser zum Stehen, am 1. April fiel es um 2 1/2 Zoll.<sup>5</sup>

„Es konnte die größte Gefahr und der Ruin der Stadt nur dadurch abgehalten werden, daß Tag und Nacht der 600 Ruthen lange Wall zwischen der Ems- und der Hasebrücke durchgehend mit 2 Fuß hohen Nothdeich aufgehöhht wurde“.<sup>7</sup> Am 3. April beschloss der Magistrat der Stadt Meppen alle diejenigen, die zur Abwehru der hohen Flut Lieferungen gemacht hatten, zu entschädigen. So meldete u. a. der Dirk Mählmann seine Ansprüche an:

„Er habe am 30. März zwei Fuder Mist nach dem Walle vor den Packhäusern geliefert.“ Der Magistrat bewilligte ihm dafür eine Entschädigung in Höhe von 1 Rth.<sup>8</sup> Im Jahre 1852 beschloss man den beim Hochwasser 1845 gefährdeten Deich zwischen der Hase- und Emsbrücke zu erhöhen. „Außer der Gegend um die Pfarrkirche liegen fast sämtliche Gebäude in Meppen vier Fuß niedriger als das hohe Außenwasser, so daß beim Einbruch desselben alle schlecht fundamentierten Häuser unfähig zusammenstürzen müßten. Um nun allen diesem möglichst zu begegnen, muß die Umwallung zwischen der Ems- und Hasebrücke auf die Höhe von 13 Fuß über No. 0 angelegt werden.“<sup>9</sup>



Zeichnung zur Erhöhung des Walles gegen Hochwasserfluten von 1852

Der Kostenanschlag für die Erhöhung des Walles auf 13 Fuß über No. 0 sowie eine Verbeiborung der Deichkrone auf 12 Fuß, damit der Deich unter Umständen als Fahrweg benutzt werden kann, aufgestellt von der Wasserbauinspektion, schloss mit 579 Rtl. und 12 ggr. ab.

Zu diesen Kosten hat das Königliche Ministerium des Inneren mit Schreiben von 17. Juli 1852 eine „Beihilfe“ von 300 Thalern bewilligt zu Lasten des Unterstützungs-Fonds des Wasserbau-Etats pro 1851/52.<sup>10</sup>

1877 Zum Hochwasser in diesem Jahr meldete die Zeitung am 9. März:

„Bei dem jetzigen hohen Wasser innerhalb der Stadt rathen wir allen Viehbesitzern an, nachzusehen, ob ihr Vieh in den Ställen auch etwa im Unterwasser steht. Jeder welcher nicht vollständig sich überzeugt hat, daß der Stall von Unterwasser frei ist, stalle lieber sein Vieh auf der Diele, auf daß er sich nicht etwa eine Viehkrankheit in seinem Stalle erzeugt.“

Den Eingang in die Burgstraße und einen Theil der Hinterstraße hat man bereits überbrücken müssen und der Hauptabzugskanal vor dem Haus der Witwe Neerschulte läßt sie vorgestern kein Wasser mehr abziehen. Es steigt einstweilen

## Meppener Stadtwall als Hochwasserschutz

1762- Entfestigung unter Auflagen

1775- Februarhochw. überschwemmt Stadt

1830- Augusthochwasser vernichtet Ernte

1841-Januarhochwasser zerstört Straßen

1842- Hasehochwasser zerstört Ufergrundst.

1845- Frühjahrshochw. Erhöhung „Nothdeich“

1852- Beschluss Deicherhöhung zwischen Ems- und Hasebrücke

<sup>1</sup> Diepenbrock, Geschichte des ehemaligen militärartigen Arrens Meppen. Seite 388  
<sup>2</sup> D. Meppen in der RT vom 33. Okt. 1842 und Jahrbuch des StRd von 1851 Nr. 37  
<sup>3</sup> D. Meppen in der RT vom 30. Okt. 1842  
<sup>4</sup> D. Meppen in der RT vom 30. Okt. 1842  
<sup>5</sup> D. Meppen in der RT vom 30. Okt. 1842  
<sup>6</sup> Staatsarchiv Danneberg Dep. 638 Nr. 111  
<sup>7</sup> Staatsarchiv Danneberg Dep. 638 Nr. 108  
<sup>8</sup> Staatsarchiv Danneberg Dep. 638 Nr. 111  
<sup>9</sup> Staatsarchiv Danneberg Dep. 638 Nr. 111  
<sup>10</sup> Staatsarchiv Danneberg Dep. 638 Nr. 111



bis 1633



nach 1637



1760



nach der Entfestigung  
Plan von 1783

## Meppener Wallanlagen

nicht nur Schutz gegen Angreifer und marodierende Banden  
sondern stets auch Schutz gegen Hochwasser von Ems und Hase

*Befestigung bis 1762 /70*



*Entfestigung ab 1770*



*Wallerhöhung im 19. Jh*

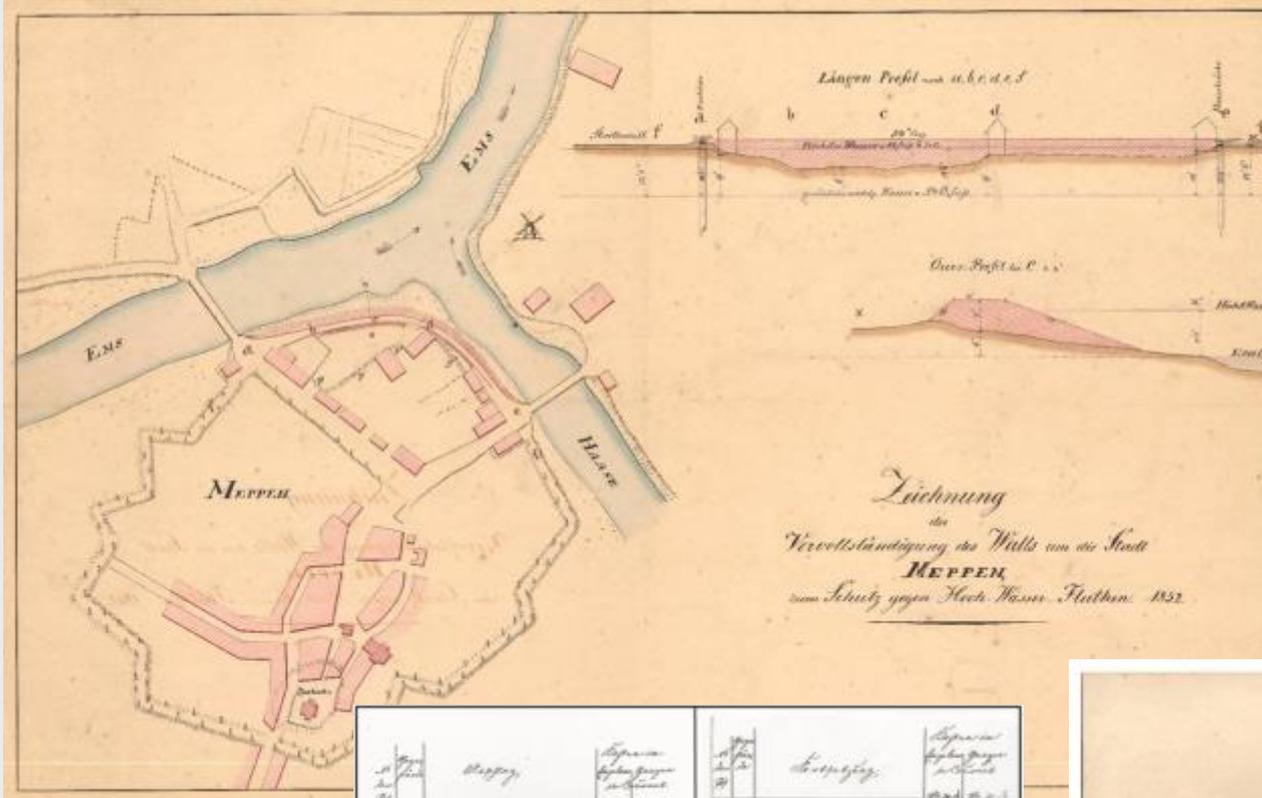


*Heute 2012*



Entfestigungsbeschluss 1762 unter Auflagen:  
Erhalt und Pflege der Contrescarpe und des Binnengrabens als  
„Schutzwehr gegen die beiden Ströme“

später dann Erhöhung der Wallanlagen  
als zusätzliche Hochwassersicherheit



Ein Hochwasserschutzprojekt der Stadt Meppen aus dem Jahre 1852

„Vervollständigung des Walls um die Stadt Meppen zum Schutz gegen Hoch-Wasser-Fluthen – 1852“

*Züchnung*  
der  
Vervollständigung des Walls um die Stadt  
**MEPPEN**  
zum Schutz gegen Hoch-Wasser-Fluthen. 1852.

Ein späteres Foto (1894) des geplanten Deichabschnittes

Kostenanschlag,  
März 1852

Gesamtkosten 579 Rtl.  
„Beihülfe“ 300 Rtl.

№	Art	Bezeichnung	Menge	Einzelwert	Gesamtwert
1	79	Arbeitslohn	...	...	...
2	28	...	...	...	...



Pänte vor der Hasemündung um 1894

## Meppener Stadtwall als Hochwasserschutz

1880- Weihnachtshochwasser an der Ems

24.12.1880 -telegraph. Hochwassermeldung  
aus Greven

24.12.1880 -Verpflichtungen von Bürgern zu  
Schanzarbeiten auf dem Stadtwall

12.02.1881 -Einsatz eines sog. Lokomobils,  
fahrbares Pumpwerk zur Entwässerung  
des Binnengrabens der Stadt

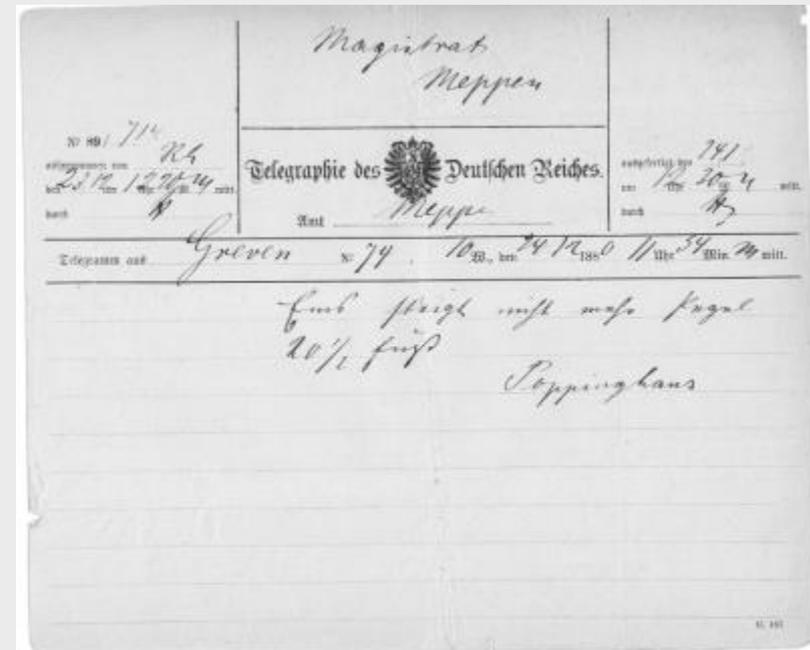
1881-Erhöhung und Verstärkung Stadtwall

1899 –Spendenaufruf zur  
„Linderung in der Noth“

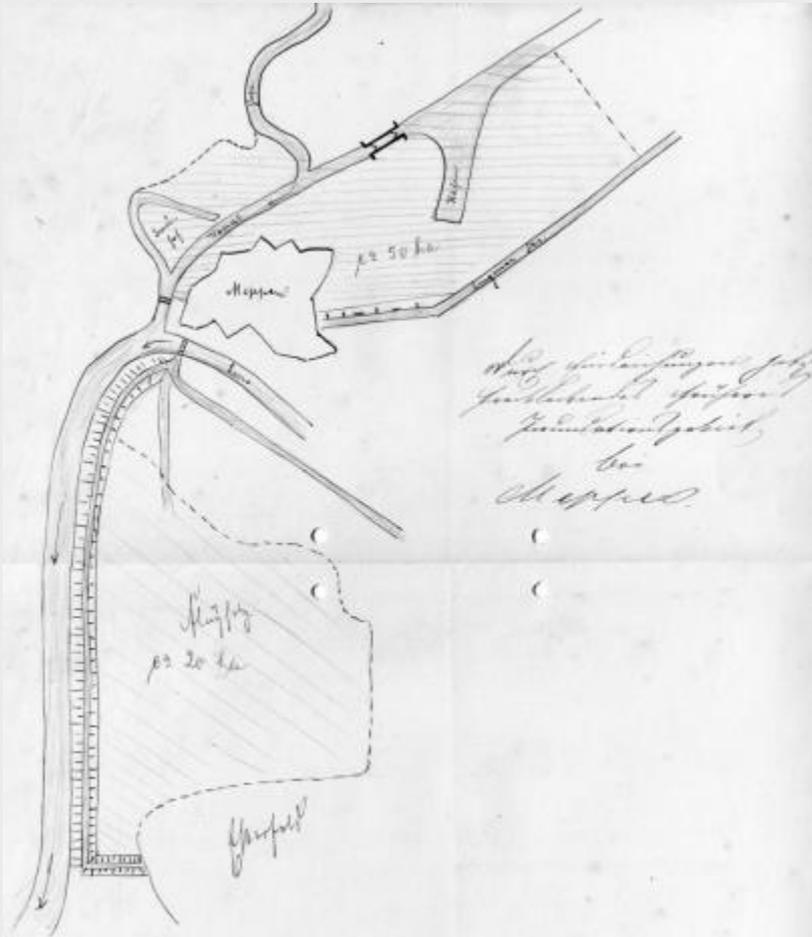
1910 u. 1914 Einsatz neuer  
dampfbetriebener  
Pumpwerke

Weihnachtshochwasser 1880  
24.-25. Dezember 1880

Telegraphische Hochwasserwarnung  
aus Greven an der Ems



## Hochwasservorsorge für den Stadtteil Esterfeld



Hochwasserschutzplanung um 1902  
für das stadtnahe Esterfeld,  
im Bereich der alten Esterfelder  
Stiege und Deichstraße



Situation heute  
Hochwasserschutz an der Deichstraße